



Den Tieren gefällt ihr Zirkusname nicht
Es war einmal ein kleiner Zirkus, der hatte fünf Wagen und ein blauweißes Zirkuszelt mit zwei Eingängen. Der eine war für Direktor Kohlschnauz, das fliegende Fräulein Lola am Trapez, den traurigen Clown Felice und die Tiere. Der andere war für das Publikum.

Das Publikum war nie sehr groß. Mal bestand es aus fünfzig, mal aus achtundneunzig Leuten, mal auch nur aus dreizehn.

Auf den fünf Wagen waren je ein Löwe, ein Elefant und ein Gorilla aufgemalt, darüber der Name des Zirkus, Die 3 Muskeltiere. Auch auf den Plakaten waren immer nur die drei Muskeltiere zu sehen: Löwe, Gorilla und Elefant.

Die anderen Tiere fanden das ungerecht. Manchmal konnten sie in ihrem Tierzelt nicht schlafen, dann regten sie sich die ganze Nacht lang darüber auf.

„Wir arbeiten doch genauso hart!“, sagte das weiße Kamel, und der Esel pflichtete ihm bei. „Ich zum Beispiel bin bärenstark,“ sagte der Bär und reckte sich.

Die beiden Auerochsen, die immer aushelfen mussten, sobald einem der rostigen Traktoren wieder die Puste ausgegangen war, sagten: „Und wir sind stark wie die Stiere!“

Außerdem stimmte das Bild auf den Zirkuswagen gar nicht. Der Löwe sah inzwischen viel älter aus. Der Elefant hatte keine Stoßzähne mehr. Und der Gorilla war an einen anderen Zirkus verkauft worden, weil er immer das fliegende Fräulein Lola vom Trapez retten wollte.

„Es müsste also zumindest Die 19 Muskeltiere heißen,“ sagte der Esel, der nachgezählt hatte. „Du bist vielleicht ein Esel,“ sagte der Uhu.

„Warum? Habe ich etwa falsch gezählt?“, fragte der Esel.

„Nein. Aber man kann doch nicht einen ganzen Zirkus auf die Zirkuswagen malen.“

„... jedenfalls nicht in voller Größe, hahaha!“, meckerten die Zwergziegen.

„Dumme Ziegen!“, schrie der Esel.

Jetzt wachte auch der alte Löwe auf. Er war wirklich sehr alt und weise und schnarchte lieber vor sich hin, statt sich auf Diskussionen einzulassen. „Seid doch froh, dass Direktor Kohlschnauz den Zirkus nach uns Tieren benannt hat und nicht nach sich selbst,“ brummelte er.

„Hahaha!“ meckerten die beiden Zwergziegen. „Stellt euch mal vor, wir hießen Zirkus Kohlschnauz!“

Ein Augenblick war Stille. Dann aber prusteten, gackerten, schnatterten, fauchten, brüllten, röhreten sie los, alle auf einmal und alle durcheinander. Nein, einen Zirkus namens Kohlschnauz konnten sie sich wirklich nicht vorstellen.

Direktor Kohlschnauz hört Geräusche

Den ganzen Sommer über zeigten die Tiere brav ihre Künste: zwei Vorstellungen pro Tag, nachmittags für die Kinder und abends für die Erwachsenen. Das Publikum war aus Salzwedel, einer schönen alten Stadt ganz in der Nähe. Doch nun kam der Herbst, die Leute blieben lieber zu Hause, und die Bauern fingen an, ringsum die Felder ab zu ernten. Kohlschnauz machte sich Sorgen wegen des Winterquartiers und fand kaum Schlaf. Plötzlich, eines Morgens – die Tiere schnarchten friedlich im Tierzelt – wurde er hoch



geschreckt, und zwar durch die römischen Gänse, die in seinem Zirkus als Alarmanlage dienten. Und wie sie schnatterten! Was war los? Wollte etwa jemand die Pferde stehlen? Das war so ziemlich das Schlimmste, was Direktor Kohlschnauz sich vorstellen konnte. Seine beiden Apfelschimmel liebte er besonders. Sobald er in Frack und Zylinder vor ihnen

stand und mit der Peitsche knallte, machten sie ihre Kunststücke, wie Sich-auf-die-Hinterbeine-Stellen oder Mit-den-Hufen-Scharren. Oder sie wieherten laut und liefen rund um die Manege herum, mit der schönen Lola als Reiterin. Als die Gänse gar nicht aufhören wollten zu schnattern, zündete Kohlschnauz seine Petroleum-Laterne an, griff mutig nach der Peitsche und



machte im Nachthemd eine Runde: erst um das große Zelt herum mit den zwei Eingängen, dann um die fünf Wagen und schließlich um das kleine Zelt mit den Tieren.

Die neugierigen Zwergziegen guckten unter der Zeltplane hervor und sahen den Zirkusdirektor in Nachthemd und Stiefeln um die Zirkuswagen schwanken. Da mussten sie vor Lachen derart meckern, dass die anderen Tiere gar nicht anders konnten, als mit zu gackern und zu blöken und zu pfeifen. Es klang wie Katzenmusik und Pfeifkonzert in einem.

Direktor Kohlschnauz blieb stehen. Was ist das wieder für ein Affentheater? dachte er. Manchmal klingt es, als unterhalten sie sich. Dabei kann nur mein Kakadu sprechen.

Kopfschüttelnd ging er in seinen Wohnwagen zurück. Und bald schliefen alle wieder tief und fest.

Der Löwe hat böse Ahnungen

Am Morgen rieb sich das weiße Kamel, das seit seiner Kindheit beim Zirkus war, verwundert die Augen und sagte: „Was, keine Trillerpfeife? Ich glaub, mich laust der Affe!“ Der Affe Felix war sofort wach und schrie: „Laus dich doch selber, du Kamel!“ Nun fuhr auch der Esel aus dem Schlaf und rief: „Keine Trillerpfeife? Ich glaub, mein Schwein pfeift!“ „Wir pfeifen nie!“, protestierten die beiden Hängebauchschweine. „Bitte, Leo, äußere du dich dazu!“

Der Löwe brummelte nur: „Ihr seht ja schon weiße Mäuse!“ und schnarchte weiter.

„Ich will keine weißen Mäuse sehen! Nie, nie, nie!“, protestierte der große Elefant. Nur mühsam konnte er seinen Abscheu unterdrücken.

Warum musste dieser zahnlose alte Salonlöwe

ihn bloß wieder daran erinnern, dass Elefanten Angst vor Mäusen haben?

„Also, ich finde Mäuse possierlich,“ sagte das weiße Kamel.

Der Elefant glaubte, nicht richtig gehört zu haben. „Wie bitte? Possierlich? Wenn die sich mausig machen?“

„Ja. Besonders die Tanzmäuse. Also damals, als ich jung war und noch zum Wüstenschiff ausgebildet werden sollte...“

„Entsetzlich! Jetzt erzählt doch dieses Kamel wieder so ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht!“, erboste sich der Bär. Nur mit Mühe hatte er sich wachgerekelt. Nun stellte er sich auf die Hinterbeine und reckte sich so hoch, dass er fast gegen das Zeltdach stieß. Der Uhu auf seiner Stange konnte gerade noch beiseite rücken.

„Pass doch auf, du ungeleckter Bär!“, zeterte er.

„Ist ja gut, du olle Eule, ist ja gut. Woher soll ich denn wissen, wo du gerade hockst?“ brummte der Bär versöhnlich und leckte sich die Tatzen. „Ich habe geschlafen wie Meister Petz. Aber warum habe ich eigentlich so lange geschlafen? Kann mir das mal jemand erklären? Bitte nicht das Kamel! Sonst dauert es Stunden.“

Das Kamel, nach dieser Beleidigung noch weißer als sonst, nahm den Kopf zurück und spuckte aus, haarscharf an dem Bären vorbei. Dann schrie es: „KEINE TRILLERPFEIFE! – falls du begreifst, was das bedeutet, du Siebenschläfer! Bärenhäuter! Faulpelz!“ Alle waren von der Kürze dieser Auskunft beeindruckt, sogar der Löwe.

„Wirklich? Gar keine?“, zweifelte der Bär.

„Vielleicht schläft er ja noch, der Herr Direktor?“

„Wir haben aber heute früh das Plakatauto



wegfahren hören und später das Motorrad,“ schnatterten die römischen Gänse eifrig. „Zuerst haben wir uns ja nichts dabei gedacht, aber jetzt ...“.

Gut hören können sie, dachte der Elefant. Aber vom Denken haben sie keine Ahnung. Und laut sagte er: „Wir können ja mal nachgucken.“

„Am besten gucken kann ich,“ sagte der Uhu. „Ich sehe sogar im Dunkeln.“ Damit breitete er die Schwingen aus und glitt lautlos über die Tiere hinweg ins Freie.

„Die Situation ist sehr ernst. Wenn sogar Felice nicht kommt, um uns das Futter zu bringen... Irgend etwas stimmt hier nicht!“, sagte der Löwe. Manchmal hatte er böse Ahnungen. Dann ahnte er voraus, ob eine Vorstellung ausfiel oder sonst etwas Schlimmes passierte. Nun bekamen es die Ziegen doch mit der Angst. Auch die Hängebauchschweine vergaßen ihr Grunzen. Nicht einmal die Gänse schnatterten mehr. Was war los? Felice war doch sonst immer pünktlich!

Schlechte Nachrichten

Nach einiger Zeit landete der Uhu wieder auf seinem Platz, plinkerte mit den Augen und sagte: „Es ist seltsam.“

„Nun erzähl schon!“ krächzte der Kakadu. „Du bist doch sonst nicht auf den Schnabel gefallen.“ Normalerweise saß er den ganzen Tag lang auf einer Schaukel im Wagen von Direktor Kohlschnauz. Aber heute war er ins Tierzelt gekommen. Das Kamel konnte den Kakadu wegen seiner Schaukelei bei Direktor Kohlschnauz nicht leiden und sagte grob: „Hat's Maul, du Grünschnabel!“

„Ich zwack dir gleich in den Höcker!“, zeterte

der Kakadu.

„Ruhe, ihr zwei!“, rief der Löwe. „Lasst gefälligst den Uhu zu Ende reden!“

„Ja, also,“ fing der Uhu wieder an, „Direktor Kohlschnauz konnte uns heute Morgen gar nicht wecken. Weil er nämlich auf und davon ist.“

Der Bär kratzte sich am Ohr. „Was soll das heißen, auf und davon?“

„Da seht ihr, wie Recht wir hatten!“ schnatterten die Gänse. „Wir haben sie wegfahren hören. Erst das Plakatauto, dann das Erkundungsmotorrad. Es war zwar noch dunkel, aber wir dachten, sie wollten vielleicht einen neuen Standort suchen?“

Der Esel schüttelte den Kopf. „Man kann doch im Dunkeln keinen Standort suchen!“

„Der Uhu soll endlich ausreden, verdammt noch mal!“ knurrte der Löwe. „Bubo: was ist passiert?“

Der Uhu klappte mit den Augendeckeln. „Tja, häm, äh: Also, die schöne Lola, die ja seine Frau ist – vermutlich ist sie in dem Plakatauto vorausgefahren.“

„Sie hat doch gar keinen Führerschein!“, sagte einer der beiden Apfelschimmel.

„Nee, einen Führerschein hat sie nicht,“ bestätigte der Kakadu. „Aber die Kasse! Das Geld, die Kohle, die Knete, den Zaster! Versteht ihr? Alles, was ihr den Sommer über so mühsam verdient habt. Damit können sie jetzt soviel Benzin tanken, wie sie wollen, und fahren, wohin sie wollen. Wahrscheinlich wieder nach Italien, wo es warm ist.“

Die Apfelschimmel waren fassungslos. Konnte Kohlschnauz wirklich einfach abhauen, mir nichts, dir nichts? Er hatte doch die Verantwortung, als Zirkusdirektor!



„Er hat mich sitzen lassen, der alte Schnarcher, einfach auf meiner Schaukel sitzen lassen!“, schrie der Kakadu in einem plötzlichen Anfall von Verzweiflung. Und leise fügte er hinzu: „Das war gemein von ihm. Findet ihr nicht?“



„Ja. Das war unanständig,“ schnarrte der alte Uhu und schloss die Augen. Doch sofort riss er sie wieder auf, denn ihm war etwas Schreckliches klar geworden: „Sie haben uns allesamt sitzen lassen! Uns allesamt!“

„Genau!“ quiekten die Hängebauchschweine im Chor. „Uns alle haben sie

sitzen lassen! Immer wir! Immer auf die Kleinen!“